



PRESSEINFORMATION

Eine Geschichte fürs Leben:

Marita und Carolin Donauer, Angehörige

Es ging um meinen Bruder, er war damals 46 Jahre alt und bekam starke Kopfschmerzen, ein Gehirnaneurysma wurde diagnostiziert und es war ein Ende abzusehen. Es war klar, dass man ihn nicht mehr heilen kann. Dann kam die Frage nach der Organspende.

Ich war zu diesem Zeitpunkt nicht da. Ich war im Urlaub, wurde aber als engste Angehörige sofort informiert und musste dann auf dem schnellsten Wege die Koffer packen und wieder nach Hause fliegen. Wir mussten dann sofort ins Krankenhaus, auf die Intensivstation im Klinikum Kaiserslautern. Der diensthabende Oberarzt hat uns sofort mit der Wahrheit konfrontiert, dass also eine Hirntoddiagnostik ansteht. Und wir haben ihn dann von uns aus auf die Organspende angesprochen. Er hat uns dann aber noch mal Zeit eingeräumt, darüber nachzudenken. Und das haben wir dann auch gemacht. Am nächsten Tag haben wir noch mal ein Gespräch in Kaiserslautern mit dem Oberarzt geführt und haben dann unsere Zustimmung erteilt. Wir hatten vorher gefragt, ob wir ihn denn noch mal sehen dürften, denn es war für mich ganz wichtig, mich von ihm zu verabschieden. Das wurde uns auch eingeräumt. Es hieß, wenn er zurückkommt auf die Intensivstation, kommt er in einen separaten Raum und wir können uns dann dort von ihm verabschieden.

Wir dachten, dass mit der Organspende die Sache erledigt sei. Das haben wir jetzt gemacht und fertig. Doch nach zwei Monaten etwa kam ein Brief von der DSO, in dem uns mitgeteilt wurde, dass man sieben Menschen helfen konnte.



Und in der tiefen Trauerphase, als dieser Brief von der DSO kam, der erste Brief, hab ich für mich persönlich schon gemerkt, dass sich die Trauer geändert hat. Es kam irgendwie ein anderer Aspekt dazu. Und als dann der Dankesbrief von dem Lungenempfänger kam, hab ich für mich persönlich gemerkt, dass ich loslassen konnte.

Ich wünsche mir für das Leben, dass sich die Menschen in großer Lebensfreude trotzdem mit ihrer Endlichkeit auseinander setzen, sich auch mit der Organspende auseinander setzen und sich überlegen, wie viel Gutes man doch auch im eigenen Tod noch tun kann.

Ansprechpartnerinnen:

Birgit Blome, Bereichsleiterin Kommunikation
Wibke Walter, Referentin FÜRS LEBEN
Deutsche Stiftung Organtransplantation
Deutschherrnufer 52, 60594 Frankfurt am Main
Tel.: 069/677 328-9400 oder -9411, Fax: 069/677 328-9409,
E-Mail: presse@dso.de, Internet: www.dso.de